

Vorrede.

Predigten halten und herausgeben, nur die wenigsten besitzen. Die Welt scheint daher Recht zu haben, wenn sie sich über viele kalte und schlechte Predigten beschwehrt, die man täglich höret und liest. Ist es nun wunder, daß Leute, die ihren Verstand aufgekläret haben; die richtig denken; die bündige Schlüsse lieben, und einen Vortrag fordern, der Deutlichkeit, Ordnung, Kraft, Leben und Zierlichkeit hat, einen Ekel für den Predigten bezeigen? Der gemeine Hauffe aber hat viel zu wenig Erkenntniß und Aufmerksamkeit, als daß bey demselben eine wahre Erbauung aus den Predigten zu hoffen stünde, wenn sie auch noch so gut eingerichtet wären. Sollte es denn nun nicht viel mehr Frucht schaffen, wenn man das verliesene Pfund lieber auf eine andere Weise zum Dienste der Kirche brauchte, als daß man kein Ende macht, Predigten drucken zu lassen, die den Ekel an den göttlichen Wahrheiten vermehren?

Der Ort ist hier nicht, eine Schusschrift für diejenigen anzubringen, deren Bemühungen für so gar fruchtlos ausgegeben werden. Es sey, daß die verderbte Eigenliebe bey vielen die Hauptursache ist, warum sie ihre Predigten zum Drucke befördern. Es sey, daß viele solche Reden nichts zum Bau des Reichs Gottes beitragen, woben es nicht auf die Menge, sondern auf die Güte der Predigten angesehen ist. Mit welchem Grunde kann man aber diesen Vorwurf allen Predigten machen, die in unsern Tagen zum Vorschein kommen? Sind viele ohne Klarheit, Ordnung, Gründlichkeit und Prüfung aufs Papier geworfen, und bringen der Wahrheit zur Gottseligkeit mehr Nachtheil als Nutzen: so treten auch solche in großer Anzahl ans Licht, denen man alle Eigenschaften eines gründlichen und erbaulichen Vortrags ohnmöglich absprechen kann. So gewiß nun die göttliche Ordnung bestehen wird, daß der Glaube aus der Predigt kommen soll; und so wahrhaftig die Verheißung des HErrn ist, die er seinem Worte gegeben hat: so unfehlbar haben auch solche Predigten ihren Segen.

Ge